

Familienbecher Rudolf von Rohr

Autor(en): **Pfluger, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **38 (1980)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Familienbecher Rudolf von Rohr

Marc Rosenberg schreibt den Becher, der das Merkzeichen MB N trägt, in seinem Werk «Der Goldschmiede Merkzeichen» (Frankfurt 1925, Band 3, S. 120) dem Nürnberger Goldschmied *Meinrad Bauch dem Ältern* zu, der dieselben Initialen führte wie Melchior Baier der Ältere († 1575) von Nürnberg (Rosenberg 46).

Meinrad Bauch wurde 1575 Meister (Meisterbuch in der Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums Berlin) und amtierte als Vorsteher seines Handwerks. Er starb am 22. April 1623 in Nürnberg. Der Becher ist aus vergoldetem Silber gearbeitet und stellt eine Birne dar, deren oberer Teil abgehoben werden kann. Ein Holzhacker schwingt kräftig sein Beil gegen den Stiel der Birne, um sie zu fällen. Bänder und Fruchtorname verziern den Pokal.

Letzter Egerkingen-Besitzer des Familienbeckers war Johann Georg Rudolf von Rohr, Mondwirt in Egerkingen (1744–1816), Sohn des Hans Rudolf von Rohr, ebenfalls Mondwirt (1695–1759). Durch die Tochter des Johann Georg gelangte der Becher an Josef Wiss, Urs Fulenbach, der ihn an seinen Sohn, Urs Victor Wiss, Arzt in Oensingen, vererbte. Seine Tochter Anna brachte ihn an ihren Mann, Dr. Georg Bürgi, Oensingen. 1883 wurde der Becher an der 1. Schweizerischen Landesausstellung in Zürich und 1924 an der Heimatschutzausstellung in Olten gezeigt. 1971 konnte der Becher wieder für die Familie Rudolf von Rohr erworben werden.

In einer Urkunde des Hans von Falkenstein vom 12. Mai 1416 (Staatsarchiv Solothurn) treten Burkart, Rudolf und Contzman von Rohr als Brüder aus Kestenholz als Zeugen auf. Die Nachkommen des Rudolf von Rohr führten im Gegensatz zu jenen des Burkart und des Contzman den Taufnamen ihres Vaters und Ahnen zusammen mit ihrem eigenen Taufnamen weiter und heissen inskünftig z. B. Konrad Rudolf von Rohr.

Alois Rudolf von Rohr, Solothurn



Der guldig Bächer

Ume Chesteholzer Gschlächtsname Ruedolf von Rohr und dä guldig Bächer wo zu sälbem Stamm köört, gits e ganzi Raglede Saage. Eini dervo hed albe der Gregor Ruedolf von Rohr, der alt Müller vo Subige, sine Chinge verzellt:

Der Ururähni vo de Ruedolf von Rohr isch z Chestehol im Rohr gwohnt, ufe me grosse Hof i der Nööchi vom hütige Sant Peter. Das Buureguet hed sälbmol nit de Bächburger ufem Oenziger Schloss ähne köört, wie di meisten angere zringsum. Der Bsitzer isch der König Ruedolf vo Habsburg gsi. Aber will dä si Chopf johruus und -y bi der grosse Wälpolitigg hed müese haa, heinems d Bächburger verwaltet.

Emol isch e noochi Verwandti vom König Ruedolf vo Habsburg – i meine sogar, es sig si Schwester gsi – zu ihrne Fründen uf di prächtige Bächburg z Visite choo. Amene schöne Summertag hei die Heerelüt es Gutschefährtli über Land gmacht. D Habsburger Gröfi hed derby au ihres jüngste Meiteli ufe Schooss gsetzt, und es hed mitdörfe. Z Chestehol ufem Hof im Rohr isch men akehrt. Die Herrschafte hei Zobe

gnoo und si alls go i Augeschyn nee, Huus und Schüür, Spycher, Staal und Hostert. Derby isch das chlyne Komtessli en Augeblick sir Mueter ab der Hang vertwütscht. Und äb si numen öpper gachtet hed, isch das Ching i offnig Sodbrunnen abe gfalle.

Niemer as em Buur si eint Sohn, hed das Unglück gwahred. Weidli hed der Ueli e längi Chriesleitere ab de Höögge glüpft und se i teuf Schacht abe gstellt. So gleitig as er hed chöne, isch er durab gstige. Er hed das Ching, wo scho nümme d Chraft gha hed zum Zable, und am Vertrinke gsi isch, chöne fasse, heds ungeren Arm gnoo, wie nes Bürdeli Strau und isch midem d Leitere uuf ad Tagheiteri. Erst jetz hei d Lüt vom Hof und ihri Bsuecher gwahred, was gangen isch und si cho z springe. Der Ueli hed das läblose Meiteli gschüttled. Do heds esi erbchymt, hed der Oote zoge und mörderlig afo briegge. Jetz hed der Burst das nasse Ching der verschrockne, aber enewäg überglicklige Mueter id Arme gee. D Frau Gröfi hed gwüsst, as si s Läbe vo ihrem grettede Ching nume däm brave Buureburst z verdanke hed. Aeb si wider id Gutsche stigt, seit si zuenem: «Ueli, vo hüt aa söllsch du mir gälte, wie mi

eiged Sohn! Dir und dine Nachkomme
wod is vergälte, was du mir und mym
Ching too hesch. Als Pfand vo mim Ver-
spräche looni dir das nasse Chäppeli vo
eusem grettede Töchterli doo!» Dermit
hed d Frau Gröfi das wunderschöne,
veielette Chäppli us Guldbrokat em
Chnab id Häng gleit.

Es paar Johr spöter hed der Ueli vom
Rohr Hochzyt gha. Und nüün Moned
druuf isch e stramme Bueb uf der warme
Choust i der Wöschzeine gläge. Do heds
e Taufi gee, wie allwäg im Gäu no sälten
eini gfyred worden isch. Di nobli Frau
Gröfi isch däm Ching cho «hübschi
Gotte» sy. Und sogar der König Rue-
dolf vo Habsburg sälber isch choo und
als Götti zuegstange. Isch das e Freud
gsi!

Däm Gvatter König z Ehre hed s Buebli
der Name Ruedolf überchoo und derzue
s Rächt, as syni Ching und Chindes-
ching zum Adänken a dä Freudetag der
Name Ruedolf von Rohr dörfe träge. Di
hübschi Gotte hed em Ruedeli nes Tau-
fichäppli us grüenem Brokat mitbrocht,
wies ume Fürsteking treit hei, mideme
Gulditzeli zringsum, wo ufem Chöpfli
zumene Chrönli büscheled gsi isch.

Aber s gröschte Gschänk hei der König
und d Frau Gröfi em junge, glücklige
Vatter vo däm Taufiching gmacht: Der
ganz schön Hof im Rohr z Chesteholz
hei si em Ueli us fürstlicher Dankbarkeit
und Gnad als Mannsläche überschreibe.
Das hed bedüted, as är und sini männli-
ge Nachkomme vo däm Tag ewägg
Huus und Hei, Aecher und Weidland,
Wunn und Wald als Eignedum hei dörfe
nutze und bhalte.

Noni gnue! Bim Taufimohl hed der
König e guldige Bächer zmitts ufen
Eichetisch gstellt und dur ne Diener
midem beste Burgunder lo fülle. Do hei
alli Taufigest a däm Ehretag usem guldig-
e Bächer vom König Ruedolf vo Habs-
burg dörfe trinke. Und zum Schluss
vom Fäst hei der König und d Frau Grö-
fi em Ueli vom Rohr und sim Stamm
der guldig Bächer zum Presänt gmacht.
Das isch bigopplige ne Freud gsi und es
Dankesäge hunderttusigmol!

Der Ueli, dä Glückspilz, hed nochdede



no meh Bueben und Meitschi überchoo, nes ganzes Seil voll. Alli hei a der Taufi s veielette oder s grüne Brokatchäppeli midem Guldchrönli dörfe träge. Und vo jetz aa isch bi jedem Familiefäst der guldig Bächer zmits ufem Tisch gstange und reium hei alli druus e grosse Schluck dörfe nee.

Wo em Ueli sini Söhn erwachse gsi si und en eigede Huusstang gründet hei, hed mes i ihrne Familie glychlig ghalte. S Mannslächen aber isch eisder nach es paar Johre durs Los unger alli männligen Erbe früsch verteilt worde.

Spöter isch ei Zweig vo de Ruedolf von Rohr uf Egerchingen abe choo. Gly druuf heds Rybereien abgesetzt, will d Egerchinger Lächeträger gseit hei, si chöme z churz. I Prozässen und Verglyche hed me d Händel müese luege z teile. Drum si 31¼ Jucherten Acherland im Jahr 1778 zmeist unger d Chesteholzer ufteilt worde; d Egerchinger hei der guldig Bächer und der gröschtl Teil vo de 3379 Gulde Barvermöge zuegsprochen überchoo.

Aber Jahr für Jahr isch im Merze z Chesteholz im Chestenebaum e «Zunftversammlig» abghalte worde midere Rächtnigsgmein. Eisder hed derby zum glückligen Abschluss der guldig Bächer d Rundi gmacht, s letschtemol bim Uschaf im Jahr 1876. Do isch er spurlos verschwunde, und d Chesteholzer und Egerchinger hei nanger gägesytig im Verdacht gha, er sig gmuused und um tüürs Gäld verschachered worde.

Es isch aber alls ganz natürlig und mit rächte Dinge zuegange. Im Jahr 1798 si midem Franzosenyfall und der Helvetik di alte Vorrächt, au die vo de Mannsläche, ufghobe worde. Sälbizyt hei s Moonwirts z Egerchinge der guldig Bächer und die zweu Taufichäppeli gha. Wo derno im Moon der Mannestamm vo de Ruedolf von Rohr usgestorben isch, hed di elstisti Tochter, s Theres, wo der Fridesrichter Josep Wyss z Fulebach zum Maa gha hed, die Chostbarkeite chöne erbe. Wider dur Erbschaft sy si uf Oenzige choo und denn is Wasseramt ufe. Jetz hed me sen als Familiebsitz wyter bruucht und eisder höch gschetzt.

Fast hundert Jahr nachem «spurlose Verschwinde» hed anno 1971 en Egerchinger der guldig Bächer für si Stamm wider zrugge kauft. Er isch nit verboustig, der hütig Bsitzer, der Dr. Alois Ruedolf von Rohr, Generalvikar vom Bistum Basel. Wenn inere Famili, wo vom sagehafte Läbesretter Ueli von Rohr abstammt, e grosse Tag gfyred wird, de dörfe si wider süggele a ihrem guldige Bächer.

Und die beede Chäppeli us Guldbrokat? Wär weiss, öb si nit au über churz oder lang binere Chindstauft vomene chlyne von Rohr-Meiteli oder -Büebli wider z Ehre chöme?

Guldglanz ufem von Rohr-Stamm

I der Schwyzergschicht hei mer glehrt, as der König Ruedolf vo Habsburg vo 1218 bis 1291 gläbt hed. Der guldig Bächer vo de von Rohr chamen aber wäge sir Form, em Dekor und em Bschausche öppen is Jahr 1575 datiere. Der Habsburgerkönig müesst also em hütige Guldbächer si Vorgänger gstiftet haa. Me cha eim gwüss vorstelle, as er vom vile süggele draa innert 300 Johre afe brööd worden isch und hed müese ersetzt wärde. Do hei di zünftige von Rohr dänkt: «Rächt Lüt hei rächt Sache!» Si sy nit schüüch gsi und hei für ihre neu guldig Bächer, wie me cha gseh, teuf i Sack glängt.

Us deer Ueberliferig wo im Soledurner Sagebuech ungerem Titel «Der Stammbächer» stoht, cha me nit useläse, wiso as es z Chesteholz eisder näbe de von Rohr wo zum Mannsläche köört hei, no von Rohr gee hed, wo nit lächeberächtigt gsi si. I der Saag vom König Ruedolf heimers! S Mannsläche isch vom Läbesretter Ueli usgange; sini Brüeder hei nit derzue köört.

Denn gits bekanntlig unger dene wo s Mannsläche hei dörfe nutze setigi wo Ruedolf von Rohr heisse und dere, wo «nume» von Rohr schrybe. Vos Uelis Buebe hed halt numen em Habsburger-

könig sis Gotteching der königlich Vorname Ruedolf vor si Gschlachtsname dörfe setze und bhalte. Bi de Brüeder vom Götlibueb und ihrne Nachkomme ischs bim Urs oder Ueli, Hans, Jakob oder Konrad von Rohr blibe.

Eusi Saag macht is au plausibel, wiso as zum überliferede Stammguet au no zweu «guldigi Chäppeli» uf veielettem und grünem Grund kööre. Gwüss hei au die beede Chäppeli i dene 700 Johre zid em königliche Taufitag afo fötzele und hei vlicht meh as einisch müesen erneuered und ersetzt wärde. Me hed keini Chöste gschoche! Si hei wider us fürstligem Guldbrokatstoff müese sy, und s guldige Chrönli ufem Chöppli vom Taufiching hed nit dörfe fehle. Däwäg isch sogar au uf di chlyne Meiteli vo de von Rohr und Ruedolf von Rohr a ihrem Taufitag echli Guldglanz vom König Ruedolf vo Habsburg gfalle.